

Kirchenchor feiert sein Jubiläum

Untervaz. – In der katholischen Kirche in Untervaz tritt heute Sonntag, 18. Dezember, um 17 Uhr der Ökumenische Kirchenchor Untervaz auf. Der Chor feiert zusammen mit seinem Dirigenten Urs Grazioli das 20-Jahr-Jubiläum. Im Zentrum des Konzerts steht die «Pastoralmesse» in C-Dur von Ignaz Reimann. Ausserdem gelangen Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Dietrich Buxtehude, Alvin Muoth und César Franck zur Aufführung. Als Solisten wirken Sopranistin Tina Engewald, Altistin Elena Bürkli, Tenor Rinaldo Camathias und Bass Mattias Müller mit. Der Eintritt ist frei. (so)

Weihnachtskonzert mit US-Klassikern

Chur. – In der Churer Martinskirche gibt die Jugendmusik Chur heute Sonntag, 18. Dezember, um 17 Uhr ein Weihnachtskonzert. Neben swingigen Stücken wie «Let It Snow» und «Winter Wonderland» erklingen auch unbekanntere Stücke englischer und amerikanischer Komponisten. Ebenfalls am Konzert spielen die Aspiranten der Jugendmusik Chur. Sie bringen unter anderem amerikanische Klassiker wie «Frosty The Snowman» und «Rudolf The Red Nosed Reindeer» zum Klingen. (so)

Jürg Brunner lädt zum Orgelkonzert

Chur. – In der Kirche St. Luzi in Chur findet heute Sonntag, 18. Dezember, um 17 Uhr das letzte Orgelkonzert der Reihe «Orgelmusik zum Advent» statt. Jürg Brunner spielt unter anderem Werke von Johann Pachelbel, Johann Sebastian Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Liszt und Frédéric Chopin. Jürg Brunner betreute während über zwei Jahrzehnten die Kirchenmusik an der Reformierten Kirchgemeinde St. Gallen Centrum. Seit 2003 ist er Organist in der Heiliggeistkirche in Bern. Bei diversen Ensembles wirkt er regelmässig als Continuo-Spieler mit. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (so)

In Tamins wird es besinnlich

Tamins. – In der Kirche in Tamins gastieren heute Sonntag, 18. Dezember, um 20 Uhr der Männerchor Tamins und die Musikgesellschaft Tamins. Vorgetragen werden unter anderem Lieder wie «Mary's Boy Child», «Es ist ein Ros entsprungen», «Ehre sei Gott» und «Sanctus». Ausserdem erhält das Publikum laut einer Mitteilung die Möglichkeit, bei gewissen Liedern mitzusingen. Noten und Texte liegen auf. (so)

Buchvernissage mit Randolph C. Head

Chur. – Im Rätischen Museum in Chur präsentiert das Institut für Kulturforschung Graubünden zusammen mit dem Desertina-Verlag morgen Montag, 19. Dezember, um 20.15 Uhr das Buch «Jenatschs Axt – Soziale Grenzen, Identität und Mythos in der Epoche des Dreissigjährigen Krieges». Es handelt sich bei dem Werk um die deutsche Übersetzung der amerikanischen Originalausgabe des Historikers Randolph C. Head von 2008. Head, Professor an der University of California, wird an der Präsentation anwesend sein. Der Eintritt ist frei. (so)

Tief in die Geheimnisse der russischen Chöre eingetaucht



Östliche Sakralmusik in profaner Werkhalle: Das Origen-Vokalensemble zieht die Zuhörer in Landquart mit Rachmaninow in seinen Bann.

Bild Benjamin Hofer

Nach Werken aus Renaissance und Barock hat das Origen-Kulturfestival nun geistliche Musik der Spätromantik offeriert: Sergej Rachmaninows Vespers op. 37 – zum grossen Gefallen des Publikums.

Von Carsten Michels

Landquart. – Als das Origen-Kulturfestival, dessen musikalische und theatrale Arbeiten stets religiösen Motiven folgen, vor drei Jahren erstmals zu einem vorweihnachtlichen Konzert ins Landquarter Lokomotivdepot der Rhätischen Bahn lud, wackelten Puristen mit den Köpfen. Sakrale Klänge in einer profanen Werkhalle? Geistliche Musik zwischen Gleisen? Origen-Intendant Giovanni Netzer erklärte damals pfiffig, Bahnhöfe seien Orte der Erwartung und der Ankunft. Was liege denn näher, als die Bahnanlagen für ein Konzert im Advent zu nutzen, in jener Zeit der Erwartung also, da Christen die baldige Ankunft des Heilands feiern?

Die stimmungsvoll inszenierten Vorweihnachtskonzerte im Lokschuppen waren 2008 ein Riesenerfolg und wer-

den seitdem alljährlich veranstaltet. Nebenbei setzte das Origen-Vokalensemble unter der Leitung von Clau Scherrer Massstäbe, was die musikalische Qualität von Bündner Chorkonzerten im Advent betrifft. Auf Bachs «Weihnachtsoratorium» folgten Händels «Messias» und Monteverdis «Marien-Vesper».

Cherub im Flammenmeer

Heute geht Origen in Landquart vollkommen entspannt zu Werke. Nach pfiffigen Erklärungen fragt längst niemand mehr. Sergej Rachmaninows Vespers op. 37, «Das grosse Abend- und Morgenlob», stehen an diesem Wochenende auf dem Programm im Lokomotivdepot: mithin die Komposition eines bekennenden Autonarrs, die obendrein auf der orthodoxen Osterliturgie basiert. Ostern im Advent, Benzin statt Wasserdampf? Eine kleine Mogelpackung, wenn mans genau nimmt. Aber eine, die das Premierenpublikum am Freitagabend über eine Stunde lang kindlich staunen liess. Nicht nur der Tausenden Kerzenflammen wegen, die die Halle in feierliches Licht tauchten, nicht wegen Tänzer Ivo Bärtsch, der sich als Cherub inmitten des Flackerns wälzte, drehte und

seine Flügel aufzuspannen schien, sondern vor allem wegen der geheimnisvollen, zutiefst berührenden Gesänge, mit denen die 50 Sängerinnen und Sänger des Origen-Vokalensembles die Halle a cappella erfüllten.

Rachmaninow, der Klaviervirtuose, der begnadete Harmoniker, kühne Rhythmiker und Orchestervirtuose – auf ihn muss man in den Vespers verzichten. Im «grossem Abend- und Morgenlob», 1915 komponiert, stellt er all sein Können ganz in den Dienst der byzantinischen Liturgie und der östlichen Chortradition. Ausgehend von den einstimmigen Znamen – dem Pendant zum gregorianischen Gesang – werden die Chorstimmen meist parallel geführt, in Terzverdopplungen schmiegen sie sich aneinander, sechs- bis achtstimmig aufgefächert, und oft münden sie in leere Quinten oder im Einklang, um nach neuerlicher Wendung in einem unerwarteten Schlussakkord aufzublühen. Die Sogwirkung dieser Musik ist ungeheuer.

Die Klangmaterie stetig umgeformt

Dirigent Scherrer gelang es, über die 15 Nummern des Werks hinweg einen grossen Spannungsbogen zu schlagen. Zugleich trieb er das lupenrein intonie-

rende Vokalensemble zu einer interpretatorischen Höchstleistung. Wie ein Töpfer die Tonerde walkte Scherrer Rachmaninows Klangmaterie durch, formte die Musik gleichsam vor den Ohren des verzückten Publikums, liess die Solostimmen von Rilana Cadruvi und Nino Aurelio Gmünder hervortreten und wieder im transparenten Gesamtklang aufgehen.

Was übrigens die «Mogelpackung» betrifft: Als reisender Klaviervirtuose ist Autonarr Rachmaninow natürlich auch Eisenbahn gefahren, zeitweise sogar im eigens für ihn umgebauten Waggon. Und die sogenannten Vigilien, das «ganznächliche Wachen», das Rachmaninows Vespers op. 37 zelebrieren, werden in den russischen Klöstern nicht nur an Ostern, sondern an allen hohen kirchlichen Feiertagen abgehalten. Wäre «Das grosse Abend- und Morgenlob» am Freitagabend in Landquart nicht irgendwann verklungen – man hätte gern die ganze Nacht gelauscht und gewacht. Allein in Erwartung des Herrn, wessen denn sonst?

Letztes Konzert: heute Sonntag, 18. Dezember, 16.30 Uhr, Lokomotivdepot, RhB-Strasse, Landquart.

Intrigen, die nur verbrannte Erde hinterlassen

Das Theater Chur lädt am Mittwoch zu «Kabale und Liebe». Schillers Sturm-und-Drang-Klassiker kommt in der Regie der Churerin Barbara David Brüesch auf die Grosse Bühne, gespielt vom Ensemble des Theaters Kanton Zürich.

Chur. – Über alle Standesgrenzen hinweg wollen Ferdinand und Luise in Friedrich Schillers Drama «Kabale und Liebe» ihre Liebe durchsetzen. Doch wie lange können sie dem gesellschaftlichen Druck und perfiden Intrigen standhalten? Präsident Walter hintertreibt die Verbindung mit allen Mitteln. Er hat für seinen Sohn eine Heirat mit Lady Milford geplant, um seine eigene Laufbahn zu fördern.

Auch Luises Vater ist strikt gegen eine standesübergreifende Hochzeit, zumal sich der Musiker gegen die wohlhabende Gesellschaft mit all ihrem Prunk auflehnt. Als sich Ferdinand widersetzt und seine Liebe verteidigt, spinnt der Präsident gemeinsam mit seinem Sekretär Wurm eine perfide Intrige. Es gelingt ihnen, Luise Ferdinand verdächtig zu machen und so die grosse Liebe in ihrem Fundament zu erschüttern.

Aus zärtlicher Verehrung wird rasende Eifersucht. Doch ist die Einschlagstelle wesentlich grösser als berechnet: Am Ende dieses Spiels um Liebe und Macht gibt es nur Verlierer. Friedrich Schillers bürgerliche Version einer bedingungslosen Liebe, die durch gesellschaftliche Hürden vernichtet wird, hinterlässt ebenso viel

verbrannte Erde und zerstörte Hoffnungen wie William Shakespeares «Romeo und Julia».

Ein Idealbild in sich

Die verschiedenen Aspekte der Liebe und ihre Unmöglichkeit stehen in der am kommenden Mittwoch im Theater Chur zu sehenden Inszenierung der Regisseurin Barbara David Brüesch im Vordergrund. Alle Figuren, die positiv besetzten wie die negativ gezeigten, tragen laut einer Mitteilung



Barbara David Brüesch

ein Idealbild der geliebten Person in sich. Sie projizieren eigene Gefühle, Begierden und Vorstellungen aufs Gegenüber und scheitern letztlich an diesen Wunschbildern. Besonderes Augenmerk legt die Regisseurin auf die Sprache in ihrer grandiosen Wucht und Intensität.

In Damian Hitz' ebenso einfachem wie raffiniertem Raum und den Kostümen der Churer Künstlerin Corinne Rusch verfangen sich die Figuren in ihren gesellschaftlichen Rollen, spielt sich das Ensemble des Theaters Kanton Zürich in dieser Inszenierung in Höchstform. Die Musik zum Stück stammt von Gaudenz Badrutt und Christian Müller. (so)

«Kabale und Liebe». Mittwoch, 21. Dezember, 20 Uhr, Theater Chur.